

DESIGN & HEALTH
OPERATION MENSCHLICHKEIT
INTERVIEW MIT HANS NICKL
PORTRÄT LISA ZENTNER
BAUEN MIT PROTHESEN

Überbau

HEFT 3 / FRÜHJAHR 2017

WIR MACHEN DAS GANZE ZUM THEMA



INHALT

4 Operation Menschlichkeit

Ein Krankenhaus zu planen ist weit mehr als nur ein Gebäude zu entwerfen. Die komplexe Bauaufgabe muss sich mehr denn je mit den Nutzerinnen und Betreibern auseinandersetzen.



8 Der Herr der kranken Häuser

Interview mit dem Münchner Architekten Hans Nickl, der sich seit mehr als 30 Jahren schwerpunktmäßig mit Projekten im Bereich Health-care beschäftigt.



11 Die Fädenzieherin hinter den Pflegewohnhäusern

Die Architektin und Consulterin Lisa Zentner hat zehn Jahre lang das Wiener Geriatriekonzept begleitet. Ein Porträt.

12 Eine Prothese für Mutter Natur

Der brasilianische Landschaftsarchitekt Carlos M. Teixeira ergänzte die Vegetation in seinem preisgekrönten Prothesengarten in Nova Lima mit Krücken und Stützen.

14 Das Programm der Überbau Akademie

Wir vermitteln Wissen über den Bau. Wir haben für Sie die spannendsten Seminare und Lehrgänge zusammengefasst.

20 On Stage Seminar: Campus Wiener Netze

Der Smart Campus in Wien ist das größte Passivhaus der Welt. Wir werfen einen Blick in die Entstehungsgeschichte dieses Mammutprojekts.



21 Architekturreise in die Hansestadt Hamburg

In den letzten Jahren wurden einige spektakuläre Projekte realisiert. Wir schauen uns die spannendsten Bauten an.

IMPRESSUM

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Überbau Bildungs-GmbH, Schottenfeldgasse 49/2, 1070 Wien, T +43 1 934 66 59, akademie@ueberbau.at / Geschäftsführer: Hans Staudinger / Konzept & Redaktion: Wojciech Czaja / Gestaltung & Umsetzung: Helga Innerhofer, Druck: Druckhaus Schiner, Kress / Cover: mauritius images / Ikon Images / Pascal Fossier / Portraits: I. Prader, L. Specht, alle anderen Copyright-Vermerke bei den Bildern / Fotos-Programm: shutterstock.com, istock-photo.com, pixabay.com, Christian Houdek, Stefan Kessen, Alexander Kunz, Thies Raetzke, Markus Spiegl

Brandschutz kennt
keine Kompromisse

 **AIR FIRE TECH**
Brandschutzsysteme



Liebe Leserin, lieber Leser,

bis vor wenigen Jahren noch galten Pflege- und Gesundheitsimmobilien in der internationalen Immobilienbranche als exotisches Nischenprodukt. Investment, Planung und Bau waren wenig attraktiv. Das Image litt an behandlungsbedürftigen Symptomen. Doch das hat sich geändert. Nicht nur durch den demografischen Wandel unserer Gesellschaft, sondern auch durch sich ständig verändernde und verlagernde Kompetenzen in der Architektur- und Baubranche rücken Krankenhäuser, Pflegeheime und Gesundheitsbauten aller Art mehr und mehr in den Fokus der Planerinnen und Entwickler.

„Krank und alt werden wir alle mal. Umso wichtiger ist es, sich mit den nötigen Planungskriterien für Pflege- und Gesundheitsimmobilien auseinanderzusetzen.“

Krank und alt werden wir alle mal. Umso wichtiger ist es, sich mit den nötigen Planungskriterien für Pflege- und Gesundheitsimmobilien auseinanderzusetzen. Gisela Gary hat genau das gemacht. Sie hat sich für uns umgeschaut, was der neueste Stand bei Planung und Entwicklung von Krankenhäusern und Einrichtungen für ältere Menschen ist, und diese Trends in eine Covergeschichte gepackt. Darüber hinaus haben wir den Münchner Architekten Hans Nickl, der sich schon vor Jahrzehnten auf Krankenhausplanung spezialisiert hat, in seinem Büro besucht und interviewt. Zu guter Letzt hat uns die Wiener Architektin Lisa Zentner Einblick in das kürzlich abgeschlossene Wiener Geriatriekonzept gegeben.

Einen profunden Überblick zu diesem Thema bietet auch die internationale Konferenz Design & Health, die vom 12. bis 16. Juli 2017 in der Aula der Wissenschaften über die Bühne gehen wird. Überbau ist Partner dieser Konferenz und wird in den nächsten Monaten laufend darüber berichten.

Wie immer finden Sie ab Seite 14 auch dieses Mal wieder das aktuelle Seminar- und Veranstaltungsprogramm für die kommenden Monate. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Schmökern und eine anregende Lektüre!

*Hans Staudinger
Geschäftsführer Überbau Akademie*

*Wojciech Czaja
Chefredakteur Überbau*





Das Health Team Vienna plant derzeit die Klinik in Freiburg.
Rendering: Health Team Vienna

OPERATION MENSCHLICHKEIT

Ein Krankenhaus zu planen ist weit mehr als nur ein Gebäude zu entwerfen. Die komplexe Bauaufgabe muss sich mehr denn je mit den Nutzerinnen und Betreibern auseinandersetzen – und sich vor politischen Durchgriffen schützen. GISELA GARY

Das Wiener AKH ist das zweitgrößte Krankenhaus der Welt und das größte Europas. 1.500 Ärzte arbeiten hier auf einer Fläche von rund 50 Fußballfeldern. Größer ist nur noch das Chris Hani Baragwanath Hospital in Soweto, Südafrika. Im internationalen OECD-Vergleich investiert Norwegen mit 7,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukt (BIP) am meisten in Gesundheitsinfrastruktur. Österreich rangiert mit 5,6 Prozent eher im hinteren Bereich.

Das internationale Bekenntnis ist eindeutig: Ziel ist eine effiziente, leistbare, qualitativ hochwertige, wirtschaftlich sinnvolle Gesundheitsversorgung, die sich nach den Bedürfnissen der Menschen richtet und die Prävention in den Vordergrund stellt. Der demografische Wandel zwingt jedoch zum Umdenken. Mit dem Älterwerden der Menschen verändern sich auch die Bedürfnisse. Die Aufenthalte in Krankenhäusern verkürzen sich, es sind weniger Akutbetten, dafür mehr Pflegebetten nötig.

Medizinisch gesehen sind die Vorgaben klar. Doch wie plant man ein Krankenhaus? Und welche Vorkehrungen können heute

schon getroffen werden, um der steigenden Anzahl an zu versorgenden Menschen gerecht zu werden? Am 12. Design & Health Weltkongress & Ausstellung (WCDH 2017), der vom 12. bis 16. Juli in der Aula der Wissenschaften über die Bühne gehen wird (siehe Programmteil Seite 22), können Planer und Bauherren von den Besten lernen.

Der Initiator des WCDH ist der Schwede Alan Dilani. 1997 gründete er die International Academy for Design & Health (IADH), eine globale Non-Profit-Organisation, die den internationalen interdisziplinären Wissens- und Erfahrungsaustausch in den Bereichen Gesundheitsarchitektur, Wissenschaft und Kultur fördert. Dilani sieht Architektur und Design als wesentliche Faktoren für die Genesung, aber auch für Prävention und ist davon überzeugt, „dass die gebaute Umwelt unsere Gesundheit und das Wohlbefinden stärken und unterstützen soll“. Eines der Highlights des Kongresses ist die Verleihung der International Academy Awards am 15. Juli.

ARCHITEKTUR KANN HEILEN

Für Architekt Albert Wimmer, Planer des Krankenhauses Wien-Nord, werden Krankenhäuser nach wie vor mehr mit Kranksein anstatt mit Gesundwerden assoziiert. „Architektur kann jedoch einen Beitrag leisten, indem sie für eine angenehme und sichere Atmosphäre sorgt und den Aspekt der Erholung und Genesung betont“, sagt Wimmer, der zu Beginn noch mit der US-amerikanischen Landschaftsplanerin Martha Schwartz zusammenarbeitete. „Das beginnt schon, bevor man das eigentliche Krankenhaus betritt. Daher war es mir beim KHN wichtig, die Umgebung in den Entwurf miteinzubeziehen. Die großzügige Piazza an der Brünner Straße erlaubt die Vernetzung mit dem urbanen Raum und ergänzt das neue Gesundheitsquartier.“

Wimmer umreißt die wichtigsten Punkte für eine Krankenhausplanung: „Ein städtebaulich integrativer Ansatz, damit das Krankenhaus als Teil der Stadt verstanden wird, ein absolutes Verständnis der Funktionalitäten, Wegführungen, betriebsorganisatorische Prozesse sowie alle Arbeitsabläufe, ein Verständnis für healing environment für alle im Krankenhaus, die Erfüllung der Nachhaltigkeitsanforderungen im Sinne der Betriebsökonomie.“ Und er zitiert Studien, die den Zusammenhang der heilenden Wirkung von Architektur bestätigen, die sogenannten evidence-based design studies. „Dadurch kann der Gewinn einer gesundheitsfördernden Atmosphäre messbar gemacht werden. Das lässt sich sowohl in Aufenthaltstagen im Krankenhaus als auch in Euro festmachen.“

HÖCHSTE FLEXIBILITÄT

Das Kaiser-Franz-Josef-Spital in Wien-Favoriten, geplant von Nickl & Partner Architekten, wurde mit dem Iconic Award ausgezeichnet und erhielt eine Anerkennung beim European Healthcare Design Award 2016. Der Entwurf griff die ursprüngliche Idee des Krankenhauses im Park erneut auf. Die Modularität des Grundrisses macht Raum für zukünftige Entwicklungen, ohne dabei die Grundstruktur zu zerstören (siehe Interview Seite 8). Schon sind die Planer bei ihrem nächsten Krankenhausbau, einem Kantons-spital in Baden in der Schweiz. Der Baustart ist für 2018 geplant, der Bezug für 2022. Bei dem sechsstöckigen Spital namens „Agnes“ sind flexible Erweiterungen jederzeit möglich. Einzelne Gebäudeteile können unabhängig voneinander erneuert werden.

Höchste Flexibilität ist auch der Ansatz von Norbert Erlach, Architekt, Leiter von denk-x.net und Lehrbeauftragter an der TU Wien. Der Spezialist für Spitals-Masterplanungen plädiert für eine „Fortschreibung“ der Zielplanung sowie für eine „rollierende Detailplanung“, um bei Eröffnung und Inbetriebnahme eines Krankenhauses topaktuell zu sein – auch nach zehn oder 15 Jahren Projektdauer. Gemeinsam mit Tom Guthknecht, Dozent für Spitalsplanung an der ETH Zürich, veranstaltet er zweimal jährlich einen interdisziplinären Praxis-Workshop zur Spitalsplanung.

PROJEKTENTWICKLUNG LAUFEND KONTROLLIEREN

Erlach, der bereits Zielplanungen für das Kaiser-Franz-Josef-Spital, das Otto-Wagner-Spital, die Rudolfstiftung oder das Krankenhaus Hietzing-Rosenhügel machte, hat nun ein Tool entwickelt, mit dem die Projektentwicklung unter Kontrolle gehalten werden kann – der sogenannte XC4 CrossCheck: „Das kann natürlich unangenehm werden, denn die Politik lässt sich nicht gern in ihre Karten schauen und möchte ihre Entscheidungen und ihre angestrebten Ziele nicht infrage gestellt sehen.“ Mit der laufenden Überprüfung einzelner Entwicklungsetappen erhält der Auftraggeber Überblick und Sicherheit über sein Projekt. Dafür sorgt nicht zuletzt eine eigens entwickelte Entscheidungskaskade: Gewisse Entscheidungs- und Realisierungsschritte können im darauffolgenden Schritt meist nur noch zu zehn Prozent repariert werden. Oder, anders formuliert: Ein Elektrotechniker wird einen städtebaulichen Fehler kaum noch wiedergutmachen können.



Kaiser-Franz-Josef-Spital von Nickl & Partner. Foto: Werner Huthmacher



Medical Resort in Bad Schallerbach von Architects Collective. Foto: Hertha Hurnaus

KOSTENBEWUSSTSEIN FEHLT

Ein Problem sieht Erlach vor allem im mangelnden Kostenbewusstsein. „Gemessen an den Gesamtkosten in den ersten 20 Jahren machen die Investitionskosten in einen Neubau gerademal sechs bis neun Prozent aus“, sagt der Experte. „Und die Planungshonorare verursachen rund 0,8 Prozent der Gesamtkosten.“ Sein Fazit: Die Herstellung ausreichend großzügiger Flächen fällt kaum ins Gewicht, könnte eines Tages aber den Betrieb erleichtern und dabei helfen, Betriebskosten einzusparen – etwa durch den Einsatz von Robotern und neuen, heute noch unbekannten Technologien.

Die Stichworte des Krankenhauses der Zukunft lauten Flexibilität, Nachhaltigkeit und Vernetzung der Kliniken. Bei jeder Krankenhausplanung sollten die vier projektbeteiligten Gruppen stets an einem Tisch sitzen: Medizinerinnen und Pfleger, Verwalter und Manager, Finanzchefs und Entwicklungsstrateginnen sowie Projektentwicklerinnen und Planer. Um eine gemeinsame Sprache zu erarbeiten, wird es ab Herbst 2017 einen von Erlach mitentwickelten, fächerübergreifenden postgradualen Masterstudiengang der MedUni Wien und der TU Wien geben. Das wird der erste interdisziplinäre Universitätslehrgang in Richtung Krankenhausplanung in Europa sein.

AUSGEZEICHNETES DESIGN

„Ein Krankenhaus ist ein hochkomplexes System. Es müssen funktionelle, medizinische, pflegerische und technische Anforderungen zu einem funktionierenden Ganzen zusammengefügt werden“, sagt Richard Klinger vom Wiener Büro Architects Collective. „Zugleich ist ein Ambiente zu schaffen, das Menschen in einer äußerst belastenden Situation guttut. Idealerweise setzt eine Planung auf einem freigegebenen Masterplan, einer abgestimmten Betriebsorganisation und einem schlüssigen Raum- und Funktionsplan auf.“ So entstand auch der neue Schwerpunkt des 150 Jahre alten Franziskus-Spitals in Wien, der nach zwei Jahren Sanierung und Erweiterung bei aufrechtem Betrieb nun auf „Medizin für Menschen im Alter“ liegt.

Eine gute Neuausrichtung ist preisverdächtig. So erhielt das von Albert Wimmer geplante Krankenhaus Wien-Nord beim 9. Weltkongress für Design and Health in Brisbane den ersten Award für das „Krankenhaus der Zukunft“. Ausschlaggebend dafür war die Tatsache, dass das 785-Betten-Haus über viel Grün, viel Tageslicht sowie über eine gute Orientierung verfügt. Sämtliche Ein- und Zweibettzimmer sind in Richtung des 47.000 Quadratmeter großen Healing Garden ausgerichtet. Beim 10. Weltkongress in Toronto im Jahr darauf wurde das



EINE SORGE WENIGER

Der Hilti Brandschutz-Dokumentationsmanager

Dokumente, die Leben retten.

Mit dem Dokumentationsmanager CFS-DM erfassen Sie mittels Smartphone oder Tablet Ihre Brandabschottungen ausführlich, lückenlos und fehlerfrei. Die Software unterstützt Planer, Bauleitung und Bauherren gleichzeitig im Büro mit passgenauen Berichten.



Erfahren Sie mehr unter
www.hilti.at/r2761623



T 0800 81 81 00
Hilti Austria Ges.m.b.H.
www.hilti.at





Promenadendeck im Krankenhaus Wien Nord von Albert Wimmer. Rendering: Health Team KHN

KHN für den eigens entwickelten mobilen Patienten-Schrank mit dem internationalen Preis „Design and Health“ in der Kategorie „Product Design for Healthcare Application“ ausgezeichnet. Ausschlaggebende Kriterien für den Preis waren die Erhaltung der Würde, der Individualität und der Persönlichkeit der Patienten.

„Ein Krankenhaus ist ein hochkomplexes System. Es müssen funktionelle, medizinische, pflegerische und technische Anforderungen zu einem funktionierenden Ganzen zusammengefügt werden.“

Projektentwicklung“ festgeschrieben werden, wie KHN-Architekt Albert Wimmer dies formuliert. „Die Gestaltung muss für beide Nutzergruppen passen – sowohl für die Kranken als auch für das Personal. Der Entwurf basiert auf effizienten Betriebsstrukturen, auf optimierten Arbeits- und Organisationsabläufen der künftigen Mitarbeiter sowie auf der Errichtung von

„Ebenso bedeutsam ist die Verwendung hochwertiger Materialien sowie nachhaltiger Möblierung“, meint Christine Nickl-Weller, Architektin und Professorin für das Entwerfen von Gesundheitsbauten. Sie spricht von „aktiven Patienten“. Daher sei es in einem Krankenhaus besonders wichtig, Möbel anzubieten, die Rückzug, Entspannung und Vertraulichkeit ermöglichen, gleichzeitig aber Raum für Austausch und soziale Interaktion bieten.

MIT NUTZERN PLANEN

In bis dato rund 800 Nutzergruppen konnten nicht nur für die Planung entscheidende Impulse sichergestellt werden, sondern auch „der Geist einer gemeinsamen

multidisziplinären Zentren, in denen verwandte Fachabteilungen zusammenarbeiten können.“

Aber auch der Ausbau der tagesklinischen Versorgung und die interdisziplinäre Neuorganisation der Erstversorgung sind Teile des innovativen Konzepts. Zusätzlich wurde ein Facility-Management und Supply-System entwickelt, das die notwendigen haustechnischen Arbeiten so weit als möglich vom Gesundheitsbetrieb trennt. So sorgt etwa ein fahrerloses Transportsystem – unbemerkt von Patienten und Besuchern – für die rasche Lieferung von Medikamenten und Gütern.

PROZESSORIENTIERT UND EFFIZIENT

Aktuell tüftelt das Health Team Vienna, das sich aus Albert Wimmer und Architects Collective zusammensetzt, an der Planung des Südspidol in Luxemburg. Die Fertigstellung des 600-Betten-Hauses ist für 2022 vorgesehen. Der 56.000 Quadratmeter große Campus ist das Ergebnis einer Zusammenlegung von drei Klinikstandorten. Durch die Gliederung in drei eigenständige Baukörper entsteht ein menschlicher Maßstab, zugleich können die medizinischen Abläufe optimiert und die logistischen Wege minimiert werden. Das wiederum reduziert die Betriebskosten.

Für Wimmer ist das Haus ein Vorzeigeprojekt. Denn es ist nicht nur ein effizientes, prozessorientiertes Krankenhaus, sondern auch ein Ort, an dem der Mensch mit all seinen unterschiedlichen Bedürfnissen und Ansprüchen im Mittelpunkt steht – mit maximalem Tageslicht, Ausblick ins Freie und Bezug zur Natur. Mit seiner einprägsamen Formensprache nützt der Entwurf die Chance, diesem Konzept sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Oder, wie Richard Klinger von Architects Collective betont: „Jede Bauaufgabe im Krankenhausbau ist sehr spezifisch und von den örtlichen Gegebenheiten, den Organisationsstrukturen und den gesetzlichen Rahmenbedingungen determiniert. Doch das Wichtigste ist, dass der Architekt am Puls der Zeit ist und internationale Entwicklungen beobachtet.“



Kinder- und Herzzentrum Innsbruck von Nickl & Partner. Foto: Stefan Müller-Naumann

DER HERR DER KRANKEN HÄUSER

Der Münchner Architekt Hans Nickl beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren schwerpunktmäßig mit Projekten im Bereich Health & Care. Ein Gespräch über Einbettzimmer, die Pflanze als Genesungsbeschleuniger und die Frage, warum wir immer noch über Baukosten debattieren.

INTERVIEW: WOJCIECH CZAJA

Wann sind Sie das letzte Mal im Krankenhaus gelegen?

NICKL: Ich führe ein gesundes Leben und habe das Glück, auch wirklich gesund zu sein. Stationär war ich noch nie in einem Krankenhaus.

Sie Glücklicher! Worauf legen Patienten wert, wenn sie in einem Spital verweilen?

NICKL: Akute Patienten wollen versorgt werden. Sie wollen funktionierende Maschinen und hilfsbereite Ärzte. Stationäre Patienten hingegen sehnen sich nach einer persönlichen Ansprache, nach einer umfangreichen Versorgung und nach einem Ort, an dem sie sich – den Umständen entsprechend – wohl fühlen. Ganz generell kann man sagen, dass kranke und hilfsbedürftige Menschen in einem Krankenhaus als Zielgruppe ähnlich zu betrachten sind wie Kinder und Greise.

Das heißt?

NICKL: Es geht um Schönheit, Wohlgefühl und Geborgenheit. Klingt kitschig, ist aber immens wichtig.

Wie vermittelt man dieses Wohlfühlen an einem Ort, der gleichzeitig hygienisch, flexibel und mit aller modernsten Technik ausgestattet sein muss?

NICKL: Die wichtigsten Parameter sind Tageslicht, Orientierungspunkte, warme, haptische und behagliche Materialien sowie ein Mix aus Offenheit und Nischen. Wir wissen aus unserer Erfahrung, dass sich Korridore extrem negativ auf das Wohlbefinden auswirken. Angenehmer sind Stadtplätze sowie breite Gänge mit Sitz- und Verweilmöglichkeiten. In den Zimmern selbst achten wir darauf, dass die Einrichtung praktikabel ist, dass man ihr die Praktikabilität möglichst kaum ansieht. Wir versuchen, die Hygiene und Funktionalität hinter der Schönheit zu kaschieren. Ein kranker Mensch ist gehandicapt. Das Handicap ist eh schon unangenehm genug. Das muss man ihm nicht auch noch permanent vor Augen halten.

Gibt es, was den Einsatz von Materialien und die Bandbreite der räumlichen Möglichkeiten betrifft, Unterschiede zwischen Österreich und anderen Ländern in Europa?

NICKL: Und wie! Früher haben wir in manchen Ländern auf den Fluren besondere Teppiche verlegt. Das hatte vor allem akustische und ästhetische Gründe. Heute bemühen wir uns, in den Zimmern und Allgemeinbereichen in der Regel Holzböden einzusetzen. Das ist überall möglich – nur nicht in Österreich. Aus irgendwelchen Gründen gilt ein Holzboden in Österreich als unhygienisch und ungeeignet – zumindest ungeeigneter als irgendein Erdöl-Derivat, den man auf den Boden ausrollt. Was für Argumente!



Foto: Czaja

Ich habe noch nie einen Arzt auf dem Boden operieren gesehen.

Wie reagiert man darauf?

NICKL: Natürlich ist es schade, wenn man die eigenen Prinzipien und Wertvorstellungen außen vor lassen muss. Allerdings habe ich gelernt, in einem Krankenhaus eine Baurichtlinie oder Hygienevorschrift niemals zu hinterfragen. Das bringt nichts. Das sind leere Kilometer.

Sie planen Labore, Arztzentren und Krankenhäuser auf der ganzen Welt. Woher beziehen Sie das lokale Know-how?

NICKL: Wo auch immer wir tätig sind, studieren wir die Normen und Bauvorschriften. Mit der Zeit kommt einiges an Erfahrung zusammen.

Im Bereich Health & Care gibt es weltweit zahlreiche Studien zur Gestaltung von Genesungsräumen. Inwiefern fließen diese Resultate in Ihre Arbeit ein?

NICKL: Sehr! Es gibt weltweit an die 700 unterschiedliche Studien, die sich mit Tageslicht, Grüngestaltung, räumlichen Qualitäten und der Beziehung zwischen Haus und Patient beschäftigen. Der Pool an Erkenntnissen, aus dem wir schöpfen können, ist enorm. Generell lässt sich sagen, dass helle Räume mit Blick ins Grüne rascher zur Genesung führen. Fazit: Der Patient kann das Spital im Durchschnitt zwei Tage früher verlassen, fällt volkswirtschaftlich um zwei Tage weniger ins Gewicht und reduziert zudem die Gefahr einer krankenhausesinternen Infektion.

Wie kann man dieser Infektionsgefahr entgegenwirken?

NICKL: Durch Einbettzimmer. Noch ist das Thema im deutschsprachigen Raum eine Randerscheinung, denn meistens werden Zweibettzimmer errichtet. In Dänemark und Frankreich hingegen ist das Einzelzimmer mittlerweile Gesetz. Es kostet in der Errichtung mehr. Aber es zahlt sich aus.

HANS NICKL (76) STUDIERT ARCHITEKTUR UND GRÜNDETE 1979 SEIN EIGENES ARCHITEKTURBÜRO. SEIT 1989 LEITET ER DIE ARCHITEKTENGEMEINSCHAFT NICKL & PARTNER GEMEINSAM MIT SEINER FRAU CHRISTINE NICKL-WELLER. DAS BÜRO REALISIERT WELTWEIT PROJEKTE AUS DEM BEREICH HEALTHCARE, DARUNTER ETWA DAS DIALYSEZENTRUM IM SMZ WIEN OST (2009), DAS OP-ZENTRUM IM SMZ WIEN SÜD (2016) SOWIE DAS KINDER- UND HERZZENTRUM IN INNSBRUCK, DAS IM MÄRZ 2017 IN BETRIEB GEHT. SEIT 2005 IST ER GASTPROFESSOR AM FACHGEBIET „ENTWERFEN VON KRANKENHÄUSERN UND BAUTEN DES GESUNDHEITSWESENS“ AN DER TU BERLIN.



OP-Saal im Kaiser-Franz-Josef-Spital in Wien. Foto: Werner Huthmacher

Sind sich die Krankenhausbetreiber und Verbände dieser Studien und volkswirtschaftlichen Rechnungen bewusst?

NICKL: Ja und nein. Es gibt längst schon Zahlen, die schwarz auf weiß am Tisch liegen. Aber die Finanzierungsangst ist enorm. Sie ist weitaus größer als die Garantie, im laufenden Betrieb Geld einzusparen.

Ist es denn gerechtfertigt, immer nur von Baukosten zu sprechen?

„Nach fünf bis sechs Jahren übertreffen die Betriebskosten die anfänglichen Investitionskosten.“

NICKL: Danke für diese Frage! Tatsächlich können die reinen Baukosten eines Krankenhauses langfristig außer Acht gelassen werden. Im Vergleich zur Technik, zu den laufenden Betriebs- und Personalkosten sind die Errichtungskosten sekundär. Es ist lächerlich, bei Krankenhausprojekten effizient sein zu wollen, indem man bei den Errichtungskosten spart. Das ist ein Fehler, der

sich in kürzester Zeit revanchieren wird.

Von welcher Relation sprechen wir?

NICKL: Bei einem mittelgroßen bis großen Krankenhaus können Sie davon ausgehen, dass die Betriebskosten nach fünf bis sechs Jahren die anfänglichen Investitionskosten übertreffen.

Zum Lebenszyklusdenken gehört auch die Berücksichtigung technischer und technologischer Entwicklungen. Wie ertüchtigt man ein Krankenhaus dafür?

NICKL: Die Technik ist immer die eine große Unbekannte im Krankenhausbau. Auf diesem Bereich findet eine rasante Entwicklung statt. Besonders wichtig ist eine maximal mögliche Flexibilität in der Haustechnik und Architektur. Dazu zählen Skelettbau im OP-Bereich, Bündelung von Installationen, leichte Zugänglichkeit von außen sowie eine modulare, jederzeit veränderbare räumliche Situation. Bevor wir überhaupt einen Strich zeichnen, überlegen wir uns als allererstes eine passende Struktur – und zwar eine, die auch die Zeitkomponente und ihre Unvorhersehbarkeit berücksichtigt.

Welche neuen Trends erkennen Sie derzeit?

NICKL: Ich erkenne, dass das Nachdenken auch bei den Auftraggebern schon eingesetzt hat. Die neue Generation an Ärzten befasst sich sehr intensiv mit Architektur, Raumkultur und Arbeitsplatzqualität. Das macht die Zusammenarbeit sehr angenehm. Ein großer Trend ist auf jeden Fall die Zentralisierung, also die Bündelung von Infrastruktur und Kompetenzen. Das sieht man allein schon an den großen Häusern und Zentren, die zurzeit entstehen.

Haben Sie eine Vision, was Ihre Arbeit betrifft?

NICKL: Ich träume davon, dass die Sensibilität für Health-Immobilien noch weiter zunimmt. Vor allem von politischer Seite erwarte ich mir ein Bekenntnis zum respektvollen und würdigen Umgang mit kranken und gebrechlichen Menschen. Wenn man nur einmal die Gabel ins meist abscheuliche Krankenhausesen steckt, dann weiß man, dass uns noch ein weiter Weg bevorsteht.



Endstation, nur schöner

Architektin und Consulterin Lisa Zentner hat zehn Jahre lang das Wiener Geriatriekonzept begleitet. Ihr sind die innovativen Maßnahmen im Bereich Kunst, Möbeldesign und Innenraumgestaltung zu verdanken. WOJCIECH CZAJA

Mit dem Wiener Geriatriekonzept hat die österreichische Bundeshauptstadt einen einzigartigen Weg eingeschlagen. Zwischen 2005 und 2015 wurden neun Pflegewohnhäuser errichtet, die nicht nur architektonisch, sondern auch planerisch-strategisch außergewöhnlich sind. Um möglichst rasch an große, dezentrale Grundstücke zu gelangen, hatte die Stadt Wien nämlich beschlossenen, Wohnbaulandreserven anzuzapfen und den Bau der neun benötigten Einrichtungen an Wohnbauträger und Wohnbauarchitekten zu delegieren.

Das Resultat dieser einzigartigen Offensive kann sich sehen lassen. Das letzte der insgesamt neun Pflegewohnhäuser – das Ingrid-Leodolter-Haus im 15. Bezirk nach einem Entwurf von wup wimmer und partner architektur – wurde sogar mit dem Österreichischen Bauherrenpreis 2016 ausgezeichnet. „Die realisierten Projekte decken Patienten und Bewohnerinnen der Pflegestufen 4 bis 7 ab und unterliegen dem Krankenhaus-Statut“, sagt die Wiener Architektin und Consulterin Lisa Zentner. „Doch architektonisch und atmosphärisch haben sie mit einem Wohnhaus tatsächlich mehr gemein als mit einem klassischen Geriatriezentrum.“

Zentner ist genau jene Fädenzieherin, der diese Qualität unter anderem zu verdanken ist. Zehn Jahre lang fungierte sie im Hintergrund als Beraterin und Projektbegleiterin und entwickelte die Bau- und Ausstattungsbeschreibung sowie die leistungsorientierte Gesamteinrichtungsliste, die bei jedem einzelnen Projekt nicht nur mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV), sondern auch mit den konkreten Betreibern und Nutzerinnen vor Ort abgestimmt wurde. Darüber hinaus schuf sie die nötigen Grundlagen für die künstlerische Innenraumgestaltung der neun Häuser sowie ein einheitliches, alten- und demenztaugliches Leitsystem. All diese Teilaufgaben wurden über einen beschränkten Wettbewerb ausgeschrieben.

„Was die Materialien und Möbel in einem solchen Pflegewohnhaus betrifft, sind ähnliche Richtlinien und Vorschriften wie in einem Krankenhaus zu beachten“, so Zentner. „Wir haben jedoch besonderen Wert darauf gelegt, dass man den Oberflächen und Einrichtungsgegenständen genau diese Fähigkeit nicht bereits auf den ersten Blick ansieht.“ Zum Anforderungsprofil zählen etwa Stabilität, Rutschfestigkeit und Pflegeleichtigkeit. Textilien müssen nicht nur farbecht und besonders robust, sondern auch

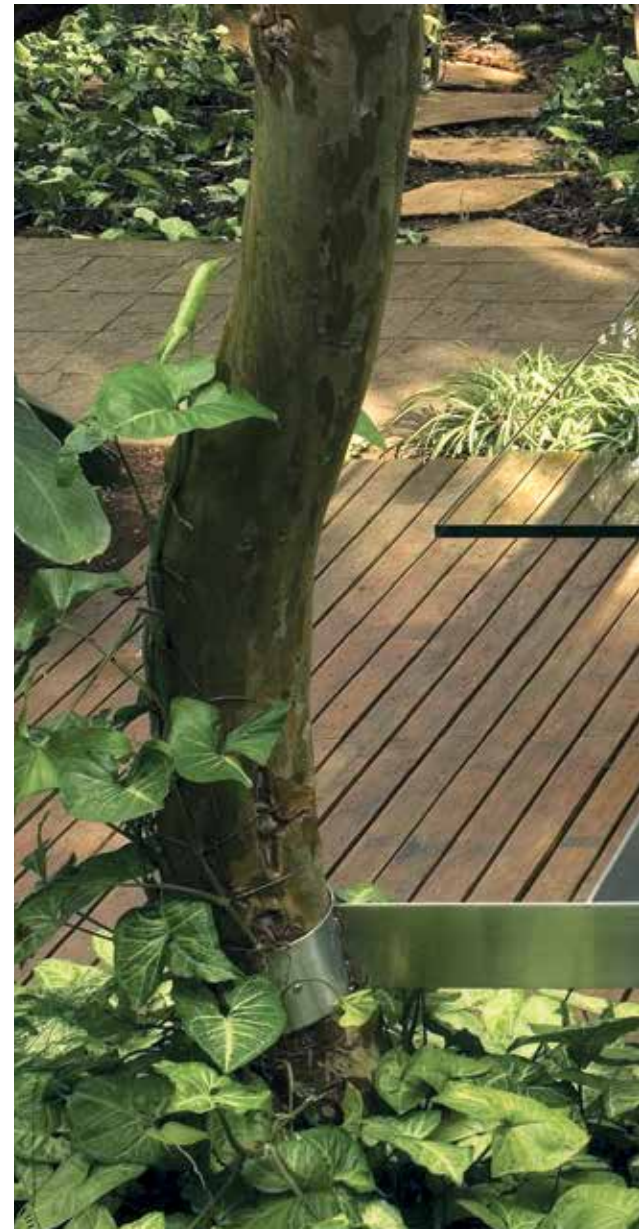
urinbeständig sein. „Natürlich gibt es für jedes Möbel, für jedes Textil und für jede Oberfläche bestimmte Zertifikate, aber bei so einer speziellen Bauaufgabe kommt man nicht umhin, auch zusätzliche Labortests durchzuführen.“

Auf der Suche nach einem geeigneten Stuhl, der all diese Qualitäten erfüllt, ist man gescheitert. Ein einziges Exemplar am Markt hätte den Anforderungen entsprochen, was wiederum dem österreichischen Bundesvergabegesetz widerspricht – denn dafür braucht es mindestens drei gleichwertige Angebote. Also beschloss Zentner die Flucht nach vorne und ließ den perfekten Stuhl entwerfen. Den Wettbewerb gewannen Delugan Meissl Associated Architects (DMAA) mit einem stapelbaren Holzstuhl in unterschiedlichen Korpus- und Materialvarianten. Insgesamt wurden rund 4.800 Stück produziert.

Nach zehn Jahren ist das Managementprojekt abgeschlossen. „Ich bin mit dem Resultat sehr zufrieden“, blickt Lisa Zentner zurück. „Ein Pflegewohnheim zu planen ist eine immens komplexe Bauaufgabe. Doch nachdem wir es geschafft haben, unterschiedliche Kompetenzen zu bündeln, ist es auch gelungen, vielfältige und hochwertige Lebensumfelder zu kreieren. Wissen Sie, die meisten Bewohnerinnen und Bewohner leben hier mit dem Wissen, die Endstation ihres irdischen Lebens erreicht zu haben. Die psychische Belastung ist mitunter enorm. Mit guter Architektur können wir vielleicht einen ganz kleinen Beitrag leisten, die Situation zu verschönern und zu erleichtern.“



Das Ingrid-Leodolter-Haus in Wien. Foto: Andreas Buchberger





EINE PROTHESE FÜR MUTTER NATUR

Der menschliche Körper ist ein lebender Organismus, der sich mit der Zeit abnützt. Manchmal passiert es, dass Teile des Körpers ersetzt oder ergänzt werden müssen. In der Medizin sprechen wir von Lähmung, von Amputation, von Prothetik. Genau mit diesen Bildern arbeitet auch der brasilianische Landschaftsarchitekt Carlos M. Teixeira. Sein „Prothesis Garden“ in Nova Lima, einer Nachbarstadt von Belo Horizonte, nimmt sich Büsche und Bäume zu Hilfe und teilt ihnen neue Aufgaben zu. „Ich wollte die Vegetation am Grundstück erhalten und mit dem arbeiten, was da ist“, sagt Teixeira. „Also habe ich beschlossen, das benötigte Gartenmobiliar prothetisch und synthetisch mit der Natur zu verbinden.“ Das Resultat dieses ungewöhnlichen Ansatzes sind Tischplatten, Sitzbänke und Hängematten, die scheinbar aus Bäumen herauswachsen, sich gegen Äste und Stämme stützen oder diese aus konstruktiven Gründen durchbohren. Das bereits tote Gehölz wurde dabei pink lackiert. „Der Prothesengarten ist nicht so sehr die Korrektur eines Defizits oder einer Krankheit“, so Teixeira, „sondern mehr ein Appell, mit der Eloquenz der Natur zu arbeiten und deren Kraft und Widerstandsfähigkeit in die Architektur miteinzubeziehen.“ Vor einigen Jahren wurde der brasilianische Garten bei „best private plots“ mit dem 3. Preis ausgezeichnet. „Die wirklich beeindruckenden Gärten sind diejenigen, die eine eigenwillige, individuelle Interpretation eines landschaftlichen Freiraums sind“, sagt die Initiatorin und Wiener Landschaftsarchitektin Karin Standler. Und wenn es nur eine Prothese ist. [WOJ]



„Prothesis Garden“ von Carlos M. Teixeira in Nova Lima, Brasilien. Fotos: Carlos M. Teixeira

Details zum Programm, zu unseren Vorträgen, Seminarorten und Kurskosten finden Sie auf unserer Website www.ueberbau.at. Oder Sie kontaktieren uns direkt unter akademie@ueberbau.at und T 01 934 66 59. **Versäumen Sie keine wichtigen Termine!**

Abonnieren Sie unseren Newsletter nach Themenkreisen, die Sie interessieren, auf www.ueberbau.at/newsletter

Interesse am Überbau-Abo? Wie nehmen Sie gerne in unsere Abonnentenliste auf. Bitte um kurze Info an akademie@ueberbau.at

Liebe Leser, liebe Akademikerinnen,

die Überbau Akademie hat ein spannendes und gutes Jahr 2016 hinter sich. Spannend insofern, als wir viele neue Themen, Veranstaltungen und Formate entwickeln konnten. Und gut, weil wir von Ihnen, unseren geschätzten Kundinnen und Kunden, viel Zuspruch geerntet haben. So ist es uns unter anderem gelungen, uns als Vermittlungs- und Weiterbildungsexperte in Sachen Building Information Modeling (BIM) zu etablieren, mit den direkt vor Ort stattfindenden On-Stage-Seminaren ein gänzlich neues Format einzuführen und mit dem Lehrgang Vertiefte Brandschutzplanung einen neuen Standard bei der Vermittlung von kompaktem Brandschutzwissen und innovativen Lösungen zu setzen. Zugleich bieten wir Ihnen auch diesmal wieder ein breites Spektrum an aktualitätsbezogenen Themen sowie an unseren regelmäßig nachgefragten Seminar-klassikern an. Besonders freuen wir uns auf die Architektur-Exkursion in die Hansestadt Hamburg, bei der wir uns den neuesten Bau- und Stadtplanungsprojekten widmen werden.



DAS WIENER BAURECHT UNTERLIEGT EINEM LAUFENDEN PROZESS DER VERÄNDERUNG UND FORTENTWICKLUNG. IN DIESEM SEMINAR BEKOMMEN SIE EINBLICK IN THEMENBEREICHE DER NOVELLE 2014.

- ☐ 7. März 2017
- ⌚ 13:30 bis 18 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

ERHALTUNGSPFLICHT AN GEBÄUDEN UND BAUWERKSBUCH

Die Wiener Bauordnung verpflichtet Eigentümer zur Instandhaltung von Gebäuden. In der 2014 erfolgten Novellierung der Wiener Bauordnung wurden mit der Einführung des Bauwerksbuchs und einer allgemeinen Dokumentationspflicht neue Anforderungen im Zusammenhang mit der Instandhaltung von Gebäuden festgelegt. Dieses zweiteilige Seminar richtet sich an Planerinnen, Sachverständige, Immobilienrehändler, Vertreterinnen von Bauträgern, Bauunternehmen sowie Wohnbaugenossenschaften und Hausverwaltungen.

Teil 1: Pflichten und Maßnahmen

- Instandhaltungspflicht
- Erfordernisse u. behördliche Konsequenzen
- Öffentliches Interesse, Schutzzone
- Dokumentationspflichten
- Der Nachbar: Duldungspflichten
- Maßnahmen der Behörde: Gefahr in Verzug
- Beschwerde an das Verwaltungsgericht

Teil 2: Bauwerksbuch

- Inhalte der Novelle 2014
- Dokumenten-Management-System
- Anlegen u. Erstellung des Bauwerksbuches
- Notwendige Dokumente für Konsens
- Umfang des Bauwerksbuches (ÖNORM B1300)
- Maßnahmenplan u. Dokumentationspflicht
- Bauwerksbuch und Erstüberprüfung

Leitung: Gerald Fuchs, Guido Markouschek (MA 37), Ingrid Skodak (Architektin)



WAS MUSS EIN GUTER WOHNUNGSEIGENTUMSVERTRAG KÖNNEN? WIE WIRD EIN HAUS OPTIMAL PARIFIZIERT? UND WELCHE INFORMATIONEN KANN ICH AUS DEM GRUNDBUCH HERAUSLESEN? DAS LERNEN SIE IN DIESEM DOPPELSEMINAR.

- ☐ 9. März 2017
- ⌚ 17 bis 20:15 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

PARIFIZIERUNG UND WOHNUNGSEIGENTUMSVERTRAG

Teil 1: Nutzwertgutachten

17:00 bis 18:30 Uhr

Referentin: Arch. Dipl.-Ing. Regina Lettner

In diesem Teil des Seminars werden Einblicke ins Wohnungseigentumsgesetz gegeben und grundlegende Kenntnisse zur Erstellung von Nutzwertgutachten vermittelt. Was ist tauglich als Wohnungseigentumsobjekt, was ist Zubehör, und wo sind zwingend allgemeine Teile der Liegenschaft zu bewerten? Fehlerquellen in der Nutzflächenberechnung und Gutachtenserstellung werden aufgezeigt. Abschließend wird auf www.parifizieren.at/nutzwert-check ein Beispiel gerechnet.

Teil 2: Wohnungseigentum und Grundbuch

18:45 bis 20:15 Uhr

Referentin: Dr. Manuela Maurer-Kollenz

Im zweiten Teil des Seminars wird der Wohnungseigentumsvertrag von einer Praktikerin mit umfassender Erfahrung im Wohnungseigentumsrecht verständlich und anhand von Beispielen dargestellt und erklärt. Ziel des Vortrages: Wie kann man „gute“ oder „schlechte“ Wohnungseigentumsverträge erkennen? Und welche Auswirkungen haben sie? Wer sich mit Immobilien beschäftigt, benötigt auch das Grundbuch. Es ist formalistisch, aber informativ. Hier erhalten Sie die Skills, um die im Grundbuch enthaltenen und abfragbaren Daten umfassend verstehen und nutzen zu können.



MANCHMAL KOMMT ES ANDERS, ALS MAN DENKT. AUCH IN DER BAUBRANCHE LAUERN IMMER WIEDER UNANGENEHME ÜBERRASCHUNGEN. WIE GEHT MAN MIT DIESEN [KALKULIERBAREN] RISIKEN UM? GUTE FRAGE. MAN RECHNET, ERSTELLT ANALYSEN UND LERNT, WAS DAS ALLES MIT MONTE CARLO ZU TUN HAT.

- ☐ 13. März 2017
- 🕒 9 bis 17 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

RISIKO MANAGEMENT IN BAUPROJEKTEN

Das Seminar richtet sich an Projektsteuerer, Projektleiterinnen, Kalkulanten und Kostenrechnerinnen, die sich ein systemisches Verständnis von Risiko Management aneignen wollen. Neben der Vermittlung von konkretem Risiko-Management-Wissen beinhaltet das Seminar Übungen anhand konkreter Anwendungsbeispiele aus der Praxis.

Seminarinhalte:

- Risk-Management (ISO 31000)
- qualitative und quantitative Methoden (ISO 31010)
- Integration des Risiko-Managements in das Kostencontrolling
- Umgang mit „Unschärfe“
- Simulationen: Monte-Carlo-Simulation, Latin-Hypercube Sampling
- Unterschiedliche Risikoanalysen (Preliminary-Hazard, Bow-Tie, RAMS)
- Business Continuity Management
- Einsatz von geeigneter Software und unterstützenden Tools

Leitung: Philip Sander

Studierte Bauingenieurwissenschaften an der TU Dresden und machte eine Doktorarbeit zum Thema „Probabilistische Risiko-Analyse für Bauprojekte“. Er ist Geschäftsführer der Risk-Consult GmbH sowie der SSP BauConsult GmbH und hat einen Lehrauftrag an der FH Vorarlberg.

EXCEL IST DOCH EINFACH NUR EINE COMPUTERTABELLE, ODER? NEIN, IST ES NICHT. HIER LERNEN SIE, WAS IN DIESEM PROGRAMM ALLES DRINSTECKT, UND WIE SIE DAMIT EFFIZIENT ARBEITEN KÖNNEN.

- ☐ 14. März 2017
- 🕒 9 bis 15 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

EXCEL VISUAL BASIC FÜR INGENIEURE

MS-Excel ist im Ingenieursektor eines der Grundwerkzeuge in fast allen Bereichen der Projektbearbeitung. Bereits mit grundlegenden MS-Excel-VBA-Kenntnissen lässt sich das Programm wesentlich effizienter nutzen: Lernen Sie, wie Visual Basic den Umgang mit Datenmassen erleichtert, und wie Sie immer wiederkehrende komplexe Arbeitsschritte automatisieren können. Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Excel-AnwenderInnen, die häufig mit großen Datenmengen und komplexen Aufgabenstellungen arbeiten.

- Einsatz von MS-Excel-Funktionen für komplexe Fragestellungen
- Aufzeichnen und eigenständiges Programmieren von Makros
- VBA-Einsatz bei Verarbeitung großer Datenmengen
- selbständiges Erstellen von Eingabemasken
- Grundverständnis für die Einsatzmöglichkeiten von VBA

Leitung: Philip Sander

WIE KOORDINIERT MAN EINE BAUSTELLE? UND KENNEN SIE DAS BAUKG WIRKLICH? IN DIESEM GANZTÄGIGEN SEMINAR KÖNNEN SIE SICH MIT DEN WICHTIGSTEN BESTIMMUNGEN DES BAUKG, MIT ÖNORMEN, OGH-URTEILEN UND KONKRETEN AUFGABEN UND PFLICHTEN VERTRAUT MACHEN.

- ☐ 15. März 2017
- 🕒 9 bis 17 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

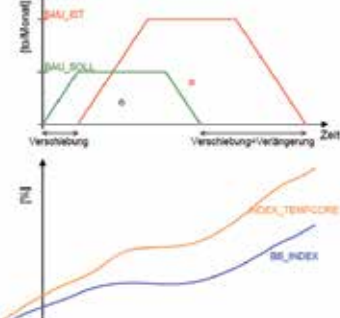
BAUKG REFRESHED

Dieses praxisnahe Seminar gibt Einblick in die neuesten Entwicklungen des Bauarbeitenkoordinationsgesetzes (BauKG) und richtet sich an Planungs- und Baustellenkoordinatorinnen und Bauherren.

- BauKG: Aufgaben und Pflichten
- BauKG: OGH-Urteile und deren Auswirkungen
- ÖNORM B 2107 Teile 1 und 2 Ausgabedatum 2016 Koordination von Bauarbeiten für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz von Personen
- ÖNORM B 4007 Gerüste Ausgabedatum: 2015
- ÖNORM B 3417 Ausgabedatum 2016 Planung und Ausführung von Sicherheitsausstattungen auf Dächern
- Wesentliche Gefährdungspotentiale: Reaktionen im Vorfeld und Auswirkungen auf den Sicherheits- und Gesundheitsschutzplan
- Umgang mit Zielkonflikten: Bauherren, Planerinnen, Ausführende, Behörden

Leitung: Reinhold Steinmaurer





WIE VIEL KOSTET EIN HAUS? JA, WENN ES NUR SO EINFACH WÄRE, EINE ANTWORT AUF DIESE FRAGE ZU FINDEN! IN DIESEM KURZSEMINAR LERNEN SIE, EIN BAUVORHABEN LAUT ÖNORM ZU KALKULIEREN – MIT ALLEN VORTEILEN UND GEFAHREN.

- ☐ 20. März 2017
- ⌚ 9 bis 12:15 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

PREISERMITTLUNG UND PREISUMRECHNUNG LAUT ÖNORM B 2061 UND B 2111

Dieses Seminar behandelt im ersten Teil die Kalkulation bzw. Preisermittlung nach ÖN B 2061 sowie die Interpretation von K-Blättern. Gegenstand des zweiten Teils sind die Preisumrechnung nach ÖN B 2111 samt Sonderfällen sowie Preisumrechnung nach ÖN B 2111 bei Mehrkostenforderungen.

ÖNORM B 2061: Preisermittlung für Bauleistungen, Verfahrensnorm

- Preisermittlung für Bauleistungen
- Wie verpflichtend ist danach zu kalkulieren?
- Phasen der Kalkulation
- K-Blätter
- Vollkosten versus Teilkosten
- Gesamtzuschlag
- Preisspiegel

ÖNORM B 2111: Umrechnung veränderlicher Preise von Bauleistungen, Werkvertragsnorm

- Veränderliche Preise von Bauleistungen
- Objektunabhängiger Index
- Objektbezogener Warenkorb
- Preisart, Preisbasis, Preisperiode
- Preisumrechnungsgrundlagen und Umrechnungsprozentsatz
- Preisindex versus Kostenindex
- Warenkorb (K8-Blatt)
- Mehr- oder Minderkostenforderungen
- Verträge mit Festpreis und Festpreiszuschlag

Leitung: Markus Spiegel

DIE BEIDEN ÖNORMEN B 2110 UND B 2118 ENTHALTEN ALLGEMEINE VERTRAGSBESTIMMUNGEN FÜR BAU- UND HAUSTECHNIK-LEISTUNGEN SOWIE FÜR BAULEISTUNGEN – ALLERDINGS UNTER ANWENDUNG DES PARTNERSCHAFTSMODELLS, DAS VOR ALLEM BEI GROSSPROJEKTEN UND KOMPLEXEN BAUVORHABEN ZUR ANWENDUNG KOMMT. SIE VERSTEHEN BAHNHOF? DANN SIND SIE IN DIESEM KURZSEMINAR GUT AUFGEHOSEN.

- ☐ 20. März 2017
- ⌚ 13:45 bis 17 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

ÖNORM B 2110 UND B 2118: WERKVERTRAGSNORMEN UND STANDARDMUSTERVERTRÄGE

In diesem Seminar werden Begriffe wie etwa Leistungsabweichung, Leistungsänderung, Leistungsstörung, Mengenänderung nach ÖNORM B 2110 und B 2118 erörtert. Ziel ist es, deren Folgen in der Praxis zu diskutieren und zu beleuchten. Darüber hinaus wird das Prozedere nach Standard-Mustervertrag bei Leistungsabweichungen behandelt.

Seminarinhalte:

- Leistungsänderung und Leistungsstörung
- Sphären-Zuordnung
- Werkvertragsnorm und Vertragsanpassung
- Unterschiede zwischen B 2110 und B 2118
- Fehlende Rechnungslegung
- Zahlungsverzug, Anspruchsverlust, Leistungsentfall, Nachteilsabgeltung
- Vertragsstrafe
- Vollmachtenregelung

Leitung: Markus Spiegel

Geschäftsführer SSP BauConsult GmbH, Büro für Baubetrieb, Bauwirtschaft
Geschäftsführer RiskConsult GmbH, Büro für Risikomanagement, Kostenprognosen, Sicherheitsanalysen und Softwareentwicklung

PROFESSIONELLES ANTICLAIM-MANAGEMENT IST IN ZEITEN, IN DENEN AUSFÜHRENDE IHRE RENDITEN ZUNEHMEND AUF BASIS EINES AGGRESSIVEN CLAIM-MANAGEMENTS PLANEN, UNVERZICHTBAR GEWORDEN.

- ☐ 21. März 2017
- ⌚ 9 bis 17 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

ANTICLAIM-MANAGEMENT VERTRAGSMANAGEMENT FÜR AUFTRAGGEBER

Das ganztägige Seminar vermittelt die notwendigen Kenntnisse zur normgerechten Vorgangsweise bei Vertragsanpassungen aufgrund von Mehrkostenforderungen und bietet überdies einen intensiven Praxisbezug. Sie lernen eine strukturierte, sachlich und vertraglich korrekte Vorgehensweise bei der Prüfung von Mehrkostenforderungen und somit auch strategisches Anticlaime-Management mit dem Ziel einer Win-win-Situation für alle Projektbeteiligten.

Seminarinhalte:

- Formale Vorschriften
- Anspruchsgrundlage (B 2110 und B 2118)
- Bauwirtschaftliche Vertragsgrundlagen
- Vertragsbauzeitplan, Ausschreibungspläne, Leistungsbeschreibung
- AN-Kalkulation
- Standardsituationen und Fallbeispiele
- Prüflauf für Mehrkostenforderungen
- Alternative Streitbeilegung: Moderation, Schlichtung, Schiedsgericht
- Ordentliches Gericht
- Prävention von Nachtragsforderungen

Zielgruppen:

- Baudirektionen und Bauämter
- Öffentliche Arbeitgeber
- Architektinnen und Ingenieurkonsulenten
- Projektleiter und Mitarbeiterinnen
- Mitarbeiter in Stabstellen

Leitung: Markus Spiegel



WIE SCHAFFT MAN BARRIEREFREIHEIT IN BESTEHENDEN OBJEKTEN UND NEUBAUTEN? WAS SIND DIE WICHTIGSTEN VORSCHRIFTEN? UND WIE GEHT MAN MIT ABWEICHENDEN UND EINANDER WIDERSPRECHENDEN RICHTLINIEN UM? IN DIESEM ABENDSEMINAR LERNEN SIE DIE WICHTIGSTEN ECKPUNKTE AUS BAUORDNUNG, ÖNORM UND OIB-RICHTLINIEN.

- ☐ 21. März 2017
- ⌚ 17 bis 20:15 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

SPANNUNGSFELD BARRIEREFREIHEIT

Dieser Vortrag strukturiert Verpflichtungen und Anforderungen aus den Bauvorschriften zum Thema Barrierefreiheit, zeigt Möglichkeiten des gleichwertigen Abweichens auf und richtet schließlich die Bedeutung baurechtlicher Vorschriften gegenüber anderen Rechtsmaterien am Beispiel des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes aus (Kumulationsprinzip).

Seminarinhalte:

- Bautechnische Vorschriften nach BO
- Wiener Bautechnikverordnung
- OIB-Richtlinie 4 und ÖNORM B 1600
- Anpassbarer Wohnbau
- Gleichwertiges Abweichen von der OIB-RL 4
- Ausnahmen gem. § 68 BO
- Abgrenzung BO versus BGStG

Leitung: Guido Markouschek und Gerald Fuchs (MA 37 Baupolizei)

WIEVIEL KOSTET EIN WOHNBAU? WIEVIEL BAUZEIT BRAUCHT ES? WIEVIEL NUTZFLÄCHE KOMMT DABEI HERAUS? UND WARUM DARF MAN NICHT SCHÖN-RECHNEN? Versetzen Sie sich in die Rolle eines Bauträgers und lernen Sie zu kalkulieren!

- ☐ 5. April 2017
- ⌚ 13:30 bis 18:30 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

BAUTRÄGERKALKULATION

Was sind die Parameter, die den Bauherrn wirtschaftlich leiten? Welche Kosten sind kritisch für den Projekterfolg, welche Nebenkosten muss man dazu kalkulieren? In diesem Seminar haben Sie die Möglichkeit, sich in die Rolle des Bauträgers zu versetzen und drei Immobilienprojekte im Seminar komplett durchzukalkulieren: ein kleiner Neubau mit Garage für Verkauf oder Vermietung, ein „Geschenkt-ist-noch-zu-teuer“-Neubau sowie ein Altbau mit Dachausbau im Residual-Verfahren.

Und erfahren Sie dabei interaktiv, welche Änderungen bei Projektdauer und -kosten tatsächlich Einfluss auf die Rendite haben. Folgende Themen werden durchleuchtet:

- Recherche der baurechtlichen Parameter
- Nutzflächenermittlung
- Projekt-Zeitplan
- Gesamtinvestitionskosten und Bedarf von Eigenmittel
- Kauf und Nebenkosten
- Betrachtung der Umsatzsteuer
- Verlockung des „Schön-Rechnens“

Leitung: Conrad Bauer

Der ausgebildete Architekt hat sich mit den ökonomischen Aspekten des Planens und Bauens und des Entwickelns von Immobilien intensiv auseinandergesetzt und vereinigt so beide Seelen – die des qualitätsvollen Planens mit der der ökonomischen Machbarkeit.

NORMEN, BAUORDNUNGEN UND RICHTLINIEN ÄNDERN SICH IMMER WIEDER. IN DIESEM SEMINAR BEKOMMEN SIE EINEN KOMPAKTEN ÜBERBLICK ÜBER DIE OIB-RICHTLINIEN IN DER GELTENDEN FASSUNG. GÖNNEN SIE SICH EINEN AUFRISCHUNGSKURS!

- ☐ 20. April 2017
- ⌚ 9 bis 17 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

OIB FRESH-UP

Die OIB-Richtlinien, Ausgabe 2015, wurden durch die Novelle der Wiener Bautechnikverordnung vom Oktober 2015 baurechtlich verbindlich. Damit kommt es zu einer deutlichen Flexibilisierung des rechtlichen Rahmens für das Planen und Bauen in Wien und zu mehr Gestaltungsspielraum für die Planerinnen und Planer. Die Seminarreihe OIB Fresh-Up vermittelt einen kompakten Überblick über die bautechnischen Anforderungen und rundet sie mit Erfahrungsberichten aus der Praxis ab. Hervorgehoben werden die wesentlichen Änderungen der Ausgabe 2015 gegenüber jener von 2011.

OIB-Richtlinie 1: Mechanische Festigkeit und Standsicherheit

Dr. Stephan Steller, Leiter MA 37 Referat für Tragwerkstechnologie

OIB-Richtlinien 2: Brandschutz

Dr. Nina Schjerve, Vasko + Partner ZT

OIB-Richtlinie 3: Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz

Dipl.-Ing. Guido Markouschek, Technischer Direktor MA 37

OIB-Richtlinie 4: Nutzungssicherheit und Barrierefreiheit

Dipl.-Ing. Guido Markouschek

OIB-Richtlinie 5: Schallschutz

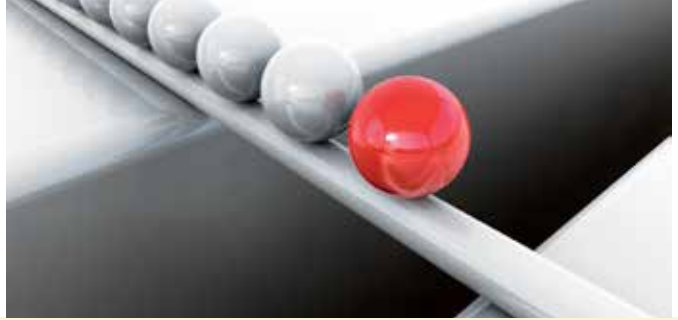
Dipl.-Ing. Martina Eichberger, Vasko+Partner ZT GmbH

OIB-Richtlinie 6: Energieeinsparung und Wärmeschutz

Dipl.-Ing. Dorit Selge, MA 37 Referat für Bauphysik



WIE BEWERBE ICH MEIN PRODUKT UND MEINE DIENSTLEISTUNG? WIE KANN ICH DAFÜR EINE TRAGFÄHIGE STRATEGIE ERARBEITEN? UND WIE KANN ICH PLÄNE FÜR DIE ZUKUNFT SCHMIEDEN? ALL DIESE TOOLS LERNEN SIE IN DIESEM MASSGESCHNEIDERTEN WORKSHOP.



EINE FÜHRUNGSKRAFT ZEICHNET SICH DURCH FÜHRUNGSKOMPETENZ AUS. REIN THEORETISCH UND IM BESTEN FALL. DIE REALITÄT SIEHT OFT ANDERS AUS. DOCH WIE LERNT MAN, FÜHRUNGSAUFGABEN IN DEN GRIFF ZU KRIEGEN, WENN MAN DOCH AUS SEINER EIGENEN HAUT NICHT HERAUS KANN?

- ☐ 4. und 5. Mai 2017
- 🕒 9 bis 17 Uhr
- 📍 Überbau Akademie, Wien

DER DIREKTE WEG ZUM ERFOLG SCHNELLER ANS ZIEL MIT STRATEGISCHER PLANUNG

Große Unternehmen investieren viel Zeit und Ressourcen in die Entwicklung ihrer Unternehmensstrategie. Strategische Planung ist eine *Conditio sine qua non*. Inhaber von kleinen Unternehmen und Büros jedoch gehen oft im Tagesgeschäft unter. Es bleibt kaum Zeit und Energie, um in Ruhe über das eigene Geschäft nachzudenken und Pläne für eine erfolgreiche Zukunft schmieden zu können. Das muss aber nicht so sein.

Der zweitägige Workshop „Der direkte Weg zum Erfolg“ richtet sich an Personen, die ihrer Tätigkeit als Selbständige neuen Schwung verleihen und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern wollen. Als TeilnehmerIn lernen Sie eine Struktur kennen, wie Sie sich selbst und Ihr Geschäft auf den Prüfstand stellen können und wie Sie für sich selbst und Ihr Unternehmen oder Ihr Büro eine tragfähige Strategie erarbeiten können. Sie erhalten ein Werkzeug in die Hand, mit dem Sie Ihr eigenes Tun regelmäßig reflektieren können.

Ausgehend von den eigenen Stärken und Ressourcen werden Schritt für Schritt die idealen Auftraggeberinnen und Kunden identifiziert. Es wird erarbeitet, wie man sie am besten ansprechen und das für sie passende Leistungsspektrum anbieten kann. Gleichzeitig wird ein Rahmen zur Verfügung gestellt, mit dem Sie als TeilnehmerIn Ihre aktuelle und zukünftige Situation analysieren und Handlungsoptionen für die unmittelbare Zukunft identifizieren können. Ziel ist es, dass Sie im Anschluss an den Workshop direkt an die Umsetzung des neuen Wissens gehen können – unspektakulär, und mit passenden Mitteln auf den Punkt gebracht.

Leitung: Gerald Moser

Gerald Moser hat Betriebswirtschaftslehre studiert und hält einen MBA der Universität von Toronto. Er arbeitete viele Jahre in internationalen Konzernen im Personalbereich, im Controlling und als Geschäftsreisereisleiter.

- ☐ 11. Mai 2017 bis 19. Mai 2018

► 4 dreitägige Module

- 📍 Seminarhotel Refugium Hochstrass, Stössing im Wienerwald
- 🕒 Kostenloser Infoabend am 1. März 2017, 18 bis 19:30 Uhr, Überbau Akademie, Wien

LEHRGANG FÜHRUNG UND PERSÖNLICHKEIT

Führungsaufgaben erfordern ein hohes Maß an Steuerungsfähigkeit. In einer Zeit der Uneinschätzbarkeit von zukünftigen Entwicklungen, der Pluralität gesellschaftlicher Werte und der daraus resultierenden Komplexitäten jedoch ist diese Steuerung schwierig geworden. Persönliche Einschätzungen müssen oft als Entscheidungsgrundlage dienen, ohne auf Gewissheiten zurückgreifen zu können. Ein bewusstes Führungsverständnis, das diesen Entwicklungen Rechnung trägt, ist daher eine wichtige Hilfe für die Arbeitsbewältigung von Führungskräften.

Abseits von den täglichen Sachzwängen bietet der Lehrgang Führungskräften und Fachkräften mit Führungsaufgaben einen Ort, Klarheiten und Einsichten über die eigene Leitung zu gewinnen, um Theorien, Instrumente, Methodik und Didaktik der Führung zu erarbeiten, und diese in den persönlichen Führungsstil zu integrieren.

Jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin hat während des gesamten Lehrgangs einen persönlichen Coach zur Verfügung. Der Lehrgang schließt mit einem Abschlusszertifikat ab.

Leitung: Alois Siller

Managementtrainer und Organisationsberater, Arbeitsschwerpunkt: Begleitung und Beratung von Führungskräften in Form von Seminaren und Einzelcoachings in verschiedenen Unternehmen, sowie Gestaltung von Lehrgängen für Führungskräfte



IN DER BAUBRANCHE SIND VIELE AKTEURINNEN MIT VIELEN UNTERSCHIEDLICHEN INTERESSEN TÄTIG. KONFLIKTE SIND DA VORPROGRAMMIERT. MITHILFE VON MEDIATION KÖNNEN KONFLIKTE UND KONTROVERSEN ZIELSTREBIG GELÖST WERDEN.

☐ 18. Mai 2017 bis 14. April 2018
 ☉ Seminarhotel Springer Schössl, Wien

LEHRGANG MEDIATION: DAS ORIGINAL MIT STEFAN KESSEN

„Was alle angeht, können nur alle lösen.“ Klingt doch plausibel, was Friedrich Dürrenmatt in den „21 Punkten zu den Physikern“ schreibt, oder? Übersetzt auf das Arbeitsumfeld, in dem oft konfliktäre Konstellationen Fortschritt verhindern, heißt das, dass nur alle Beteiligten gemeinsam die Konfliktblockade überwinden und wieder Vorwärtsbewegung erzeugen können. Mediation ist dabei eine hoch effektive Methode, mittels derer die Beteiligten mit Unterstützung eines allparteilichen Mediators zu Akteurinnen der Konfliktlösung gemacht werden. Gemeinsam mit dem Trainerinnen-Team rund um Stefan Kessen können die Akteure von Überbau mit Recht für sich in Anspruch nehmen, Pioniere des Themas Mediation in der Welt der Freiberufler zu sein. Mehr als zehn Jahre Zusammenarbeit und weit über 200 zufriedene Absolventen sind der beste Indikator für die Qualität des gut ausgeklügelten Lehrgangskonzepts. Einfach Europaliga!

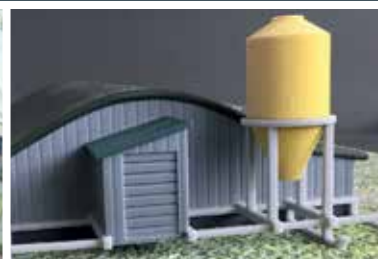
- Durch die Ausbildung erhöhen Sie Ihre kommunikative Kompetenz im Umgang mit herausfordernden Situationen und Konflikten
- Sie erkennen entstehende Konflikte frühzeitig und können deren positive Potenziale effektiv und effizient nutzen
- Sie lernen, mit schwierigen Verhandlungs-, Gesprächs- und Entscheidungssituationen noch erfolgreicher umzugehen
- Sie stärken Ihre Leitungs- und Führungskompetenzen
- Sie gewinnen mehr Sicherheit in Alltagssituationen
- Sie vermehren Ihre Handlungsoptionen durch einen Handwerkskoffer mit Kommunikationstechniken und Kreativitätsmethoden
- Sie erweitern Ihre eigenen Ressourcen, Fertigkeiten und Fähigkeiten

Mit dem erfahrenen Überbau-Trainer-Team, alle selbst auch praktizierende Mediatorinnen, und einem am Markt seit mehr als zehn Jahren erfolgreichen Curriculum bietet die Überbau Akademie einen Standard an, der in diesem Kontext im europäischen Vergleich einmalig ist.

Leitung: Stefan Kessen

Im Bereich der Mediation hat sich Stefan Kessen in den letzten zehn Jahren zu einem der führenden Experten im deutschsprachigen Raum entwickelt. Seine Tätigkeit als Trainer komplettiert er mit aktiver Arbeit als Mediator (aktuell zum Beispiel bei Stuttgart21)

3D-DRUCK IN PERFEKTION



€100,- GUTSCHEIN
 AUF DIE ERSTBESTELLUNG FÜR
 IHR 3D-ARCHITEKTUR-PROJEKT*

*gültig bis 30. Juni 2017

3D-gedruckte Architekturmodelle eröffnen Ihnen neue Potentiale – präzise, detailgetreu und absolut maßstabsgerecht.

Bebauungskonzeptionen, Gebäudekomplexe oder einzelne Häuser inklusive komplett eingerichteter Etagen, monochrom weiß oder farbig – der Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt.

Vereinbaren Sie gleich Ihren persönlichen Beratungstermin unter +43 2732 71 230.



**SCHINER
3DREPRO**

Schiner 3D Repro GmbH
 3500 Krems, An der Schütt 40
 1090 Wien, Währinger Gürtel 104
 4020 Linz, Peter-Behrens-Platz 6
www.schiner3drepro.at



ES GIBT VIELE ARTEN ZU KOMMUNIZIEREN. EINE DAVON IST DIE GEWALTFREIE. DIESE METHODE HILFT IHNEN, DEN UMGANG MIT SCHWIERIGEN SITUATIONEN ZU BEWÄLTIGEN.

☐ 18. bis 20. Mai 2017

🕒 Do & Fr 8:30 bis 18 Uhr, Sa 8:30 bis 14 Uhr

📍 Überbau Akademie, Wien

UMGANG MIT SCHWIERIGEN GESPRÄCHS-SITUATIONEN: GRUNDLAGEN UND PRAKTISCHE UMSETZUNG DER GEWALTFREIEN KOMMUNIKATION

Der Berufsalltag bringt oft schwierige Gesprächssituationen mit sich – beispielsweise im Rahmen von Moderationen, Projektpräsentationen, Planungswerkstätten, Mediationen, Kundinnengesprächen etc. Dieses Seminar führt zu einer Sensibilisierung in der Wahrnehmung der Kommunikation und hilft, Konflikte und Ursachen für Missverständnisse rechtzeitig zu erkennen. Es werden Grundprinzipien des Kommunizierens und Verhandeln vermittelt. Auf Basis dieser Fertigkeiten werden die Teilnehmer die Möglichkeit haben, die Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation zu trainieren – anhand von konkreten Beispielen.

Zielgruppe

Das Seminar ist sowohl für Mediatoren als auch für alle Personen geeignet, die im Berufsalltag mit schwierigen Gesprächssituationen konfrontiert sind und die an einer praxisorientierten Weiterentwicklung ihrer sozialen und kommunikativen Kompetenzen interessiert sind.

Leitung: Wilfried Pistecky

Zivilingenieur für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, eingetragener Mediator für Zivilrechtssachen beim Österreichischen Bundesministerium für Justiz. Mediator, Moderator und Supervisor im Rahmen von Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren sowie im Konfliktmanagement

FRÜHER WAR DIE VERWALTUNG DER WIENER NETZE AUF GANZ WIEN VERTEILT. AUF DEM SMART CAMPUS IN WIEN-SIMMERING KÖNNEN DIE 1.400 MITARBEITER NUN AN EINEM EINZIGEN STANDORT GEBÜNDELT WERDEN. WAS BRAUCHT ES, UM EIN SO KOMPLEXES PROJEKT ZU ENTWICKELN? WAS SIND DIE WICHTIGSTEN FAKTOREN IN DER REALISIERUNG? UND WIE SCHAFFT MAN ES, SO EINEN BAU OHNE KOSTEN- UND ZEITÜBERSCHREITUNG ZU FINALISIEREN? DAS ZEIGEN UND DISKUTIEREN WIR IM NEUEN ON-STAGE-SEMINAR.

☐ 23. Mai 2017

🕒 16 bis 19:30 Uhr

📍 Campus Wiener Netze, Wien Simmering

ON-STAGE-SEMINAR: CAMPUS WIENER NETZE PROAKTIVES MANAGEMENT FÜR ÖSTERREICHS GRÖSSTES PASSIVHAUS

Mit dem Smart Campus in Wien-Simmering haben die Wiener Netze im September 2016 eine der größten Corporate-Immobilien Wiens eröffnet. Das Gebäude, von dem aus das gesamte Wiener Strom- und Gasnetz gesteuert wird, ist das weltweit größte Passivhaus, das auf einer Bruttogeschoßfläche von 96.000 Quadratmetern Platz für 1.400 Mitarbeiter bietet. Im Zuge des Bauprojekts, bei dem mehr als zehn Betriebsstätten aus ganz Wien zusammengelegt werden mussten, wurde das Unternehmen reorganisiert und komplett neu ausgerichtet. Mit 196 Millionen Euro Gesamtkosten ist der Smart Campus eines der ganz wenigen Projekte dieser Größenordnung, die zeit- und budgetgerecht abgewickelt werden konnten. Zu verdanken ist dies einem langfristig denkenden Bauherrn, einem Projektleiter, der eine faire Kultur des Miteinanders lebt, sowie einem Steuerungs-, Planungs- und Ausführungsteam, das auf ein gemeinsames Ziel hinarbeitete.

Vision und Strategie

→ Vortrag: Transformation und Reorganisation am Beispiel der Wiener Netze
Mit anschließender Podiumsdiskussion

Planung und Ausführung

→ Impuls 1: Ein Ziel, ein Team und viele Herausforderungen: Das Bauprojekt Smart Campus als Unternehmen auf Zeit
→ Impuls 2: Integrale Planung als Lösung für komplexe Anforderungen
→ Impuls 3: Die „WerXkuchel“ als Kommunikationszentrum für die Wiener Netze
Mit anschließender Podiumsdiskussion

Referierende und Diskutierende: Dipl.-Ing. Peter Weinelt, Wiener Stadtwerke, Dipl.-Ing. Gerhard Fida, Wiener Netze, Peter Steczowicz, Wiener Netze, Mag. Karl Friedl, M.O.O.CON., Mag. Martin Honzig, M.O.O.CON., Ing. Bernhard Herzog, M.O.O.CON., Arch. Egon Türmer, Holzbauer und Partner; Arch. Johann Traupmann, Pichler & Traupmann Architekten, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerald Goger, Institut für Interdisziplinäres Projektmanagement TU Wien
Moderation: DI Wojciech Czaja

Im Anschluss daran Führung durch das Gebäude, Get-Together, Flying Buffet und Drinks.

Kooperationspartner:

M O.O.CON und IG Lebenszyklus Bau



WIE ENTWICKELT MAN EIN PROJEKT? WIE VIEL IST EINE IMMOBILIE WERT? UND WAS IST EIN FIKTIVER MARKTWERT? DAS LERNEN SIE AN DIESEN BEIDEN TAGEN.

□ 20. und 22. Juni 2017
 ☉ 9 bis 16:45 Uhr
 ☉ Überbau Akademie, Wien

KURZLEHRGANG IMMOBILIENBEWERTUNG UND PROJEKTENTWICKLUNG

Eine Kooperation der Überbau Akademie mit der LBA Liegenschafts Bewertungs Akademie

In diesem Kurzlehrgang lernen Sie die Grundlagen der Immobilienbewertung und der Projektentwicklung. Besonderer Fokus richtet sich auf die Überleitung der Projektentwicklung zu den Bereichen des Immobilieninvestments sowie der Fachbereiche Gebäudeerrichtung, Risikoeinschätzung, Investitionsbeurteilung und Machbarkeitsrechnung gelegt.

Tag 1: Einführung in die Immobilienbewertung, Martin M. Roth

- Österreichischer Immobilienmarkt
- Marktresearch, Marktdatenerhebung
- Sachverständigenwesen in Österreich
- Gesetzliche Rahmenbedingungen
- Bewertungs-, Vergleichswert-, Sachwert- und Ertragswertverfahren
- Sonderfälle der Bewertung
- Praxisbeispiele

Tag 2: Projektentwicklung und Bauträgerkalkulation im Residualwertverfahren, Christian Farnleitner

- Österreichischer Projektentwicklungsmarkt
- Projektentwicklungsprozess
- Wirtschaftlichkeitsanalyse und Risikobetrachtung
- Statische u. dynamische Projektkalkulation
- Der fiktive Marktwert
- Der Aufbau des Residualwertverfahrens
- Praktische Beispiele

Leitung: Martin Roth & Christian Farnleitner

DIE HANSESTADT HAMBURG SCHEINT SICH NEU ZU ERFINDEN. IN DEN LETZTEN JAHREN WURDEN EINIGE SPEKTAKULÄRE STADTPLANUNGSPROJEKTE UND BAUTEN REALISIERT. WIR MACHEN UNS AUF DIE REISE.

□ 22. bis 25. Juni 2017

HAMBURG: DIE NEUEN HIGHLIGHTS AN DER ELBE ARCHITEKTURREISE IN DIE HANSESTADT

Hamburg! Deutschlands zweitgrößte Stadt mit dem wohlgerneht drittgrößten Hafen Europas zeichnet sich – neben ihrem nordischen Charme – durch eine äußerst dynamische Entwicklung aus. Auch in stadtplanerischer, architektonischer und baukultureller Hinsicht. Mit dem Mammutprojekt Hamburger HafenCity sowie unzähligen architektonischen Spitzenprojekten – allen voran die von Herzog & de Meuron entworfene Elbphilharmonie – erregt Hamburg schon seit Jahren internationales Aufsehen. Diese beiden Projekte stehen im Zentrum der Überbau-Architekturreise.

Auch auf der gegenüber liegenden Elbseite entstand und entsteht viel Neues. Die Internationale Bauausstellung IBA, die von 2006 bis 2013 stattgefunden hat und 2014 zur städtischen Projektentwicklungsgesellschaft umfunktioniert wurde, erkannte die Potenziale und nutzte die Insel Wilhelmsburg im Stadtteil Veddel für innovative Stadtentwicklung. Highlight ist der von Sauerbruch Hutton Architekten geplante Neubau der städtischen Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW). Das 2013 eröffnete Gebäude setzt neue Standards in puncto Nachhaltigkeit. Wir besuchen das größte Architekturbüro Deutschlands, gmp Architekten von Gerkan Marg & Partner, und bekommen einen Einblick in seine weltweit realisierten Projekte. Last but not least schauen wir uns einen ganz aktuellen Wohnbau des Wiener Architekturbüros BKK-3 an.

Leitung: Architekt Torsten Stern, Hamburg

IN DER MITTLEREN FÜHRUNGSEBENE IST MAN ZWISCHEN OBEN UND UNTEN EINGEKLEMMT. IN DIESEM SEMINAR LERNEN SIE, WIE SIE DIESE POSITION ZU EINER WICHTIGEN SCHLÜSSELSTELLUNG AUSBAUEN KÖNNEN.

□ 29. und 30. Juni 2017
 ☉ Do 10 bis 18 Uhr, Fr 9 bis 17 Uhr
 ☉ Überbau Akademie, Wien

FÜHREN IN DER SANDWICHPOSITION CHANCEN UND POTENZIALE FÜR DIE GESTALTUNG EINER SCHLÜSSELPOSITION

Im mittleren Management sitzen Führungskräfte oft zwischen vielen Stühlen: Sie müssen Unternehmensziele und Entscheidungen von oben kommunizieren und haben zugleich eine hohe Verantwortung für ihren operativen Bereich sowie für die Führung ihrer Mitarbeiterinnen. Die Parallelität von Management-, Fach- und Führungsaufgaben erfordert eine intensive Reflexion der damit verbundenen Erwartungen sowie die wichtige Klärung der eigenen Rolle zwischen Führung und Teamarbeit. Die Sandwich-Position eröffnet jedoch auch neue Potenziale und Chancen für die Gestaltung einer Schlüsselstellung, die in der sich ständig verändernden Arbeitswelt zunehmend bedeutender wird.

- Rolle zwischen Führung und Teamarbeit
- Gestaltung der Schlüsselstellung
- Kommunikations- und Teamprozesse
- Umgang mit komplexen Zusammenhängen u. unterschiedlichen Erwartungshaltungen
- Gestalten der Zusammenarbeit im Team
- Förderung von Motivation der Mitarbeiter
- Erkennen von Ressourcen und Dynamiken
- Auf- und Ausbau zentraler Kompetenzen: Kommunikation, Empathie, Wertschätzung, Kreativität und Raum für Kooperationen
- Professioneller Umgang mit Konflikten
- Instrumente für agile Steuerung in teambasierten Organisationen und Unternehmen

Leitung: Stefan Kessen



WIE PLANT MAN EIN KRANKENHAUS? LÄNGST IST DIESE BAUAUFGABE KEIN NISCHENPRODUKT MEHR, SONDERN NIMMT AUFGRUND DER DEMOGRAFISCHEN ENTWICKLUNG IMMER MEHR AN BEDEUTUNG ZU. BEIM INTERNATIONALEN KONGRESS DESIGN & HEALTH, WELTMARKTFÜHRER IN DIESEM BEREICH, KÖNNEN SIE KONTAKTE ZU NAMHAFTEN PLAYERN KNÜPFEN UND SICH ÜBER DIE NEUESTEN TRENDS UND ENTWICKLUNGEN AM MARKT INFORMIEREN.

📅 12. bis 16. Juli 2017

📍 Aula der Wissenschaften, Wollzeile 27A, 1010 Wien

DESIGN & HEALTH WORLD CONGRESS & EXHIBITION 2017

Vor wenigen Jahren noch waren Krankenhäuser und Pflegeimmobilien eine exotische Planungsaufgabe für Spezialisten. Professionelle Investoren, Entwickler und Errichter haben sich dafür nur am Rande interessiert. Das hat sich nun geändert. Durch die zunehmend alternde Gesellschaft rücken Spitäler, Geriatriezentren und viele andere Objekte im Bereich Health & Care in den Fokus der Branche.

Regelmäßig veranstaltet die International Academy for Design and Health (IADH) mit Sitz in Stockholm Kongresse und Ausstellungen zum Thema. Ziel ist es, Forscher, Planerinnen und Betreiber zu einem Dialog einzuladen und sich über die neuesten Trends und gesundheitsfördernden Entwicklungen in der Branche auszutauschen. Die fünftägige Veranstaltung bietet einen kritischen Blick auf den Stand der Gesundheitsarchitektur, thematisiert die Herausforderungen der Zukunft sowohl in gesundheitspolitischer als auch architektonischer Hinsicht und zeigt Best-Practice-Beispiele aus aller Welt.

- Kritischer Überblick über den Begriff Healthcare in Europa
- Faktoren für ein gesundheitsförderndes Krankenhaus
- Innovation in der Gesundheitsinfrastruktur
- Herausforderungen für das 21. Jahrhundert
- Case-Studies aus Europa und der ganzen Welt
- Gesundheitsfördernde Architektur und Stadtplanung
- Innovationen in Erhaltung und Betrieb
- Gesundheit am Arbeitsplatz
- Baukultur und gesunde Lifestyles

Mehr Infos auf www.designandhealth.com



WIE WIR ALLE WISSEN, BRENNEN HÄUSER IN UNTERSCHIEDLICHEN LÄNDERN UNTERSCHIEDLICH. IN ÖSTERREICH GILT DAS BRENNEN NACH EUROPÄISCHER NORM. WIE SIE TROTZ EINES ENGEN NORMENKORSETTS DEN BRANDSCHUTZ INNOVATIV LÖSEN KÖNNEN, LERNEN SIE IN DIESEM BRENNEND HEISSEN LEHRGANG.

📅 ab 27. September 2017

➤ 1 zweitägiges und 3 dreitägige Module

📍 Überbau Akademie, Wien

VERTIEFTE BRANDSCHUTZPLANUNG

PRAXISORIENTIERTER LEHRGANG FÜR PLANERINNEN MIT BASISWISSEN

Der Stellenwert der brandschutztechnischen Maßnahmen in Planung und Bau ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Die Einführung der OIB-Richtlinien im österreichischen Baurecht hat neben einer größeren Gestaltungsfreiheit für die Planer auch einen erheblichen Mehraufwand in der Nachweisführung des Brandschutzes gebracht. Dazu kam im Mai 2010 das Ende der österreichischen Norm und somit der Umstieg auf die europäische Normung. Beide Ereignisse haben die Planung des vorbeugenden Brandschutzes gravierend verändert und stellen auch für erfahrene Planerinnen eine echte Herausforderung dar.

Das inhaltliche Konzept beruht auf häufig gestellten Fragen erfahrener Planer an Brandschutzkonsulentinnen und vermittelt ein hintergründiges Verständnis für die komplexe und umfangreiche Querschnittsmaterie Brandschutz. Basiswissen – wie etwa die Kenntnis der aktuellen gesetzlichen Grundlagen – wird vorausgesetzt. Praxismodule und Live-Versuche ergänzen die von führenden Experten referierten Inhalte.

- Brandverhalten von Baustoffen und Bauteilen
- Feuerwiderstand von Bauteilen
- Anlagentechnischer Brandschutz, Arten und Anwendung
- Brandschutz in Sonderbauten
- Brandschutzkonzepte anhand von Beispielen

Zielgruppe

Der Lehrgang richtet sich an Architektinnen, Bauingenieure, Baumeister, TGA-Planerinnen und verwandte Berufe. Erforderliche Vorkenntnisse für die Teilnahme am Lehrgang: Geltende Bautechnikverordnungen und OIB-Richtlinien

Leitung: Alexander Kunz

Zertifizierter Sachverständiger für das Fachgebiet des vorbeugenden Brandschutzes; Gründer und Geschäftsführer des Ingenieurbüros Kunz – Die innovativen Brandschutzplaner GmbH



HOW TO BIM – DAS BIMPEDIA PROJEKT

Building Information Modeling (BIM) beweist endlich auch im deutschsprachigen Raum seine Einsatzfähigkeit als künftige Methode der digitalen Bauplanung. Brauchbare Normungsansätze, ein wachsendes technisches Verständnis der Baubranche und auch die weiterhin rasante Entwicklung der verschiedenen Werkzeuge lassen hoffen, dass BIM als Methode zur interdisziplinären und lebenszykluslangen Datenhaltung endlich auch die letzten Zweifler überzeugen wird. Doch trotz aller technischen Fortschritte der vergangenen Jahre im Bereich der BIM Anwendungen bleibt die Implementierung von BIM im deutschsprachigen Raum auch im Jahr 2017 eine vielschichtige Herausforderung:

Planende, in der Regel eher kleine Betriebe, stehen vor großen Aufgaben wie dem Aufbau einer technischen Infrastruktur, der Schaffung von Firmenstandards und dem Erlangen des nötigen Wissens zur Umsetzung der komplexen Anforderungen der BIM Arbeitsweise – und all dies im Kontext einer ständigen Weiterentwicklung von Softwaretechnik und Planungsanforderungen.

Gerade kleinere Planungsbüros haben kaum eine Chance, diese großen Herausforderungen im Bereich von Prozess-Gestaltung, technischer Entwicklung und Wissensmanagement hausintern zu lösen. Sie sind auf kostspielige externe Beratungsleistungen und Schulungen angewiesen. Nicht zuletzt deshalb zögern viele kleine Unternehmen, BIM im eigenen Büro zu implementieren. Dies jedoch wird mittelfristig unweigerlich zu großen Wettbewerbsnachteilen führen,

da bereits jetzt viele Bauherren beginnen, BIM als Planungsstandard einzufordern.

BIMpedia.eu bietet eine weltweit einmalige Wissensplattform, die dem gesamten deutschsprachigen Markt das gesammelte Expertenwissen zu allen Belangen der BIM Arbeitsweise online zur Verfügung stellt. BIMpedia begleitet und unterstützt User aller Planungsdisziplinen von den theoretischen und technischen Grundlagen bis zur effizienten Prozessgestaltung und sicheren Anwendung der BIM-Planungsmethode – und kostet dabei weniger als ein einzelner Schultag.

Auf BIMpedia legen führende Planungsbüros und BIM Beratungsunternehmen ihre lange entwickelten Arbeitsweisen in redaktionell abgestimmter Form offen. Ein stetig wachsendes Autorenteam sorgt für die laufende Weiterentwicklung und Aktualisierung der Inhalte und stellt so sicher, dass BIMpedia-Nutzer jederzeit am Letztstand der Entwicklung aus Normung und Technologie arbeiten. So können neben Planungsbüros auch Bauherren und ausführende Betriebe von einem über viele Jahre entwickelten und praxiserprobten Wissensschatz profitieren, um BIM im eigenen Unternehmen erfolgreich umzusetzen.

Alle Infos zum BIMpedia-Projekt unter www.BIMpedia.eu





BIM ME UP, SCOTTY!

Bis heute werden Bauwerke mit Plänen, Modellen, Texten, Excel-Tabellen und Ausschreibungslisten geplant. Das ist mühsam und beinhaltet viele Schnittstellen und somit auch viele Fehlerquellen. Mit Building Information Modeling (BIM) soll sich das ändern. Hier wird das Haus im Planungsprozess in einem 3D-Modell Schritt für Schritt virtuell aufgebaut. Damit gehen die Planungs- und Bauphasen effizient und wirtschaftlich über die Bühne. Die Überbau Akademie zeigt, wie BIM geht.

KURZLEHRGANG BIM FÜR AUFTRAGGEBER

- ☐ 9. und 10. Mai 2017, 9 bis 17 Uhr
- ☉ Überbau Akademie, Wien

KURZLEHRGANG BIM-PLANER

- ☐ 27. und 28. Juni 2017, 9 bis 17 Uhr
- ☉ Überbau Akademie, Wien

Mit der ÖNORM A 6241 hat Österreich seit Juli 2015 einen spezifischen, exakt an den nationalen Anforderungen ausgerichteten BIM-Standard. Dieser beschreibt in einem Phasenmodell die Aufgaben aller Projektbeteiligten über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes – von der Projektinitiierung bis zum Abbruch des Gebäudes.

Den BIM-Lehrgang hat die Überbau Akademie bereits mehrfach erfolgreich durchgeführt. Mit dem neuen Kurzlehrgang soll nun ein kompakter Überblick über die Grundlagen BIM sowie über das Job-Profil des BIM-Planers / der BIM-Planerin geschaffen werden. Ziel der Veranstaltung ist es, den Architektinnen, Bauingenieurinnen, Haustechnikplanern

einen fundierten Überblick über die BIM-Arbeitsweise zu vermitteln und ein tiefgreifendes Verständnis der einschlägigen Terminologie zu schaffen. Die dargestellten Themen sollen den Teilnehmern sowohl Potenziale als auch Grenzen dieser neuen Arbeitsmethodik aufzeigen. Die Ausbildung vermittelt keine konkreten Softwarekenntnisse, sie fokussiert auf übergeordnete Methoden, Strategien und Richtlinien.

Tag 1:

- BIM-Grundlagen
- BIM-Werkzeuge und Dateiformate
- Integrale Planung im Open-BIM
- BIM-Standards

Tag 2:

- Horizontales BIM (4D, 5D, 6D)
- Bestandserhebung
- Modellierung
- Qualitätsmanagement

Leitung: Lars Oberwinter & Christoph Eichler – sie sind die Top-Experten für BIM in Österreich.

BIM in der Praxis

23. März 2017 | Schloß Schönbrunn

Jetzt registrieren und teilnehmen:

www.bimsymposium.at

20€ Ermäßigung
Code: UEBAU17


BIM SYMPOSIUM
2017

Gewinnspiel: Übernachten
in der Elbphilharmonie!*

Projekt Merkur Campus • BIM at Snøhetta • Dynamo • Workshops

ARTAKER CAD

*Teilnahmebedingungen auf bimsymposium.at